

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband
Band: 7 (1934)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

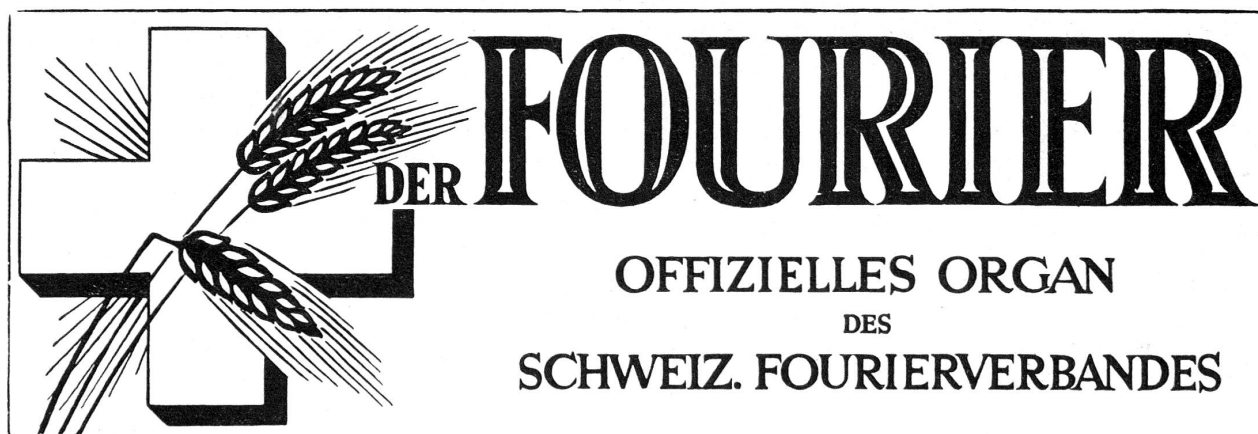
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Redaktion:**

Oblt. Q.-M. Lehmann Adolf (Fachtechnisches), Mutschellenstrasse 35, Zürich-Enge
 Fourier Weber Willy (Verbandsangelegenheiten), Drusbergstrasse 12, Zürich 7
 Fourier Riess Max (Sekretariat), Postfach 866, Fraumünster, Zürich

Jährlicher Abonnementspreis
 für Einzel-Abonnenten Fr. 3.50
 Postcheck-Konto VIII/18908

Druck und Annoncen-Regie: E. Nägeli & Co., Pfingstweidstrasse 6, Zürich 5 / Tel. 39.372

Treu zur Landesverteidigung!

Wir sind in ein neues Jahr eingetreten. Unseren Freunden und Mitgliedern, den Lesern unserer Zeitschrift wünschen wir, dass es ihnen Gesundheit, Arbeit, Erfolg und Glück bringen möge. Die Redaktion hofft auch in diesem neuen Jahr auf eine rege erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihren Lesern.

Dem neuen 7. Jahrgang des „Fourier“ wollen wir einmal einige Gedanken voranstellen, die sich nicht direkt mit unserm Fachgebiet, dem Versorgungsdienst und der Administration befassen, sondern die eingehen auf die heute viel diskutierte Grundlage unseres Heeres, auf das Problem der Landesverteidigung.

Der Abscheu vor dem Kriege, die Angst vor der Möglichkeit eines neuen Weltkrieges, die christlich-religiöse Berufung auf das Gebot der Feindesliebe und auf andere Gebote der christlichen Moral, dazu parteipolitische Opposition gegen politische Machtverhältnisse, gingen mancherlei Verbindungen ein, um unsere allgemeine Wehrpflicht zu bekämpfen und die völlige Abrüstung der Schweiz zu fordern als Beispiel und Anfang einer allgemeinen Abrüstung.

Wir Schweizer wollen in keiner Weise die Grausamkeiten eines Krieges beschönigen oder verherrlichen, als Soldaten würden wir im Ernstfalle in erster Linie darunter zu leiden haben. Wir missachten auch nicht die Forderungen allgemeiner Menschlichkeit oder die Ideale einer begründeten Moral. Wir wollen auch niemandem seinen Glauben und seine Hoffnung auf die künftige Entwicklungsmöglichkeit des Völkerbundes oder einer Europäischen Union nehmen, aber wir dürfen nicht im Glauben an irgendwelche Ideale und künftige bessere Zustände die harten Tatsachen der gegenwärtigen Verhältnisse übersehen.

Selbstverständlich ist auch für uns der Friede schöner als der Krieg; selbstverständlich wäre es besser, wenn nirgends Menschen die Waffen erheben, um einander zu töten. Daher ist es auch leichter, den Menschen unserer

Tage von der Notwendigkeit des Friedens zum Heil der Völker zu reden und sie für den Frieden ohne Kampf und Streit zu begeistern, als sie von der Pflicht zu sein, weil eben die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen sich nicht nur nach unsern Idealen und Gefühlen richten, sondern oft ohne Rücksicht darauf ihren Weg gehen.

Wir stehen, wie jeder ernsthafte und ehrlich ringende Mensch, in dem ständigen Kampf zwischen Ideal und Wirklichkeit und müssen versuchen, in dem gewaltigen Widerstreit zwischen dem Ideal des Friedens und der Gefahr künftiger Kriege das Menschenmögliche zu tun, um einen Krieg wenigstens von unserem Land fern zu halten, wie es durch eine gütige Fügung unseres Geschickes und die Tatsache unserer militärischen Grenzbesetzung in der Zeit des Weltkrieges geschehen ist.

Wenn wir für die Wehrhaftigkeit unseres Volkes eintreten, so lehnen wir es dennoch ab, „Militaristen“ zu sein. Militarismus ist jenes imperialistische Prinzip, das die Welt mit dem Schwert aufteilen, mit dem Schwert regieren und beherrschen möchte. Militarismus ist der Wille in der Politik der Völker, der Macht und Gewalt vor Recht und Gerechtigkeit ergehen lässt. Weil dieser Militarismus eine ständige Bedrohung des Friedens und besonders auch der Existenz der kleinen Völker ist, lehnen wir ihn als Schweizer grundsätzlich ab. Gerade um Uebergriffe dieses Militarismus auf die Schweiz abzuwehren, bekennen wir uns zur Notwendigkeit der Wehrpflicht und zur militärischen Landesverteidigung.

Wir wollen gerne glauben, dass kein Nachbarstaat einen direkten Anschlag auf die Schweiz im Plane hat. Aber solange unsere Nachbarn sich gegenseitig nicht einen ernsthaften Friedenswillen zutrauen, sondern an die Möglichkeit kriegerischer Auseinandersetzungen denken, solange müssen auch wir damit rechnen, dass sie versuchen könnten, unsere Neutralität zu verletzen und unser Land zu benehmen als Weg gegen den Gegner.